



# Informationsblatt

zu Aufbau und formalen Kriterien einer Master-Arbeit (01. August 2023)

Im Folgenden werden hinsichtlich der Gestaltung der Master-Arbeit einige allgemeine Regeln formuliert, die generell bei wissenschaftlichen Arbeiten als Norm gelten.

**Aktualisierung ab Mai 2019:** Die hier genannten Gestaltungsregeln gelten in jedem Fall zwingend für das **Deckblatt**, die **Eidesstattliche Erklärung** und die **feste Klebebindung**. Bzgl. der anderen Gestaltungskriterien (Verzeichnisse, Formatierungen, Zitationsregeln etc.) können **abweichende Regelungen beim jeweiligen Betreuer** gelten; diese sind gesondert zu erfragen.

## 1. Inhalt und Gliederung der Master-Arbeit

Die Master-Arbeit gliedert sich grundsätzlich in verschiedene Teile, bei denen insbesondere im Hauptteil zwischen theoretischen, empirischen und experimentellen Arbeiten differenziert werden muss:

- **Deckblatt (DIN A4).** Das Titelblatt muss der nachfolgenden Vorgabe entsprechen.

<p>"Titel der Arbeit"</p> <p>"Gegebenenfalls Untertitel der Arbeit"</p> <p>Master-Arbeit</p> <p>in der Fachrichtung Psychologie</p> <p>der Universität des Saarlandes</p> <p>vorgelegt von</p> <p>"Vorname Nachname"</p> <p>(Erstgutachter/Betreuer: "Titel Nachname"</p> <p>Zweitgutachter: "Titel Nachname")</p> <p>Saarbrücken 20##</p>
--

Ggf. kann bei Abschluss-Arbeiten in den Bildungswissenschaften ergänzt werden: „in der Fachrichtung Psychologie / Bildungswissenschaften“

**Auch bei englischsprachigen Arbeiten ist außer dem Titel diese Seite in deutscher Sprache zu gestalten.**

- **Inhaltsverzeichnis.** Vollständige Gliederung der Arbeitsabschnitte nach dem Schema
  1. Hauptkapitel
  - 1.2 Unterkapitel erste Ebene
  - 1.2.1 Unterkapitel zweite Ebene

- **Kurzfassung (Abstract).** Bei den meisten Arbeiten wird zur schnellen Orientierung für den Leser eine kurze Zusammenfassung der Arbeit in wenigen Sätzen vorangestellt.
- **Einleitung.** Hier wird in das Thema eingeführt und ein Überblick über das weitere Vorgehen gegeben. Die zentrale Fragestellung bzw. das Thema werden vorgestellt und der Verlauf der Arbeit erläutert. Wichtig ist es hier das konkrete Ziel der Arbeit zu formulieren. Zudem sollte das Thema in den Forschungskontext eingeordnet und der Forschungsstand beschrieben werden.
- **„Hauptteil“.** Hier wird die Vorgehensweise ausführlich dargestellt und das eigentliche Arbeitsthema analysiert. Entscheidend ist hier ein sinnvoller und logischer Aufbau, dem der Leser folgen kann. Ergebnisse und Analysen sind dabei anhand der relevanten Literatur zu belegen.
  - Der Hauptteil einer *theoretischen* Arbeit führt hier die relevanten Theorien und/oder Modelle systematisch auf. Die weitere Untergliederung richtet sich entsprechend nach den berücksichtigten Theorien und/oder Modellen.
  - Im Hauptteil einer *experimentellen* Arbeit werden neben den theoretischen Grundlagen („Problemstellung“), das methodische Vorgehen („Methode“) und die Ergebnisse („Darstellung der Befunde“) dargestellt. Der Teil „Methode“ kann dabei nochmals die unabhängige(n) Variable(n), die abhängige(n) Variable(n), das Versuchsdesign, die Stichprobe, die Instruktion, den Versuchablauf, den Versuchsraum, die benutzten Geräte und Materialien differenzieren.
  - Bei einer *empirischen* Arbeit werden neben möglichen Rahmenbedingungen (z.B. Anwendungskontext der Arbeit), die berücksichtigten Merkmale (Variablen), die verwendeten Methoden, eine Darstellung der Untersuchung und schließlich die Ergebnisse dargestellt und interpretiert. Ansonsten ist hier der Aufbau einer experimentellen Arbeit ähnlich.
- **Diskussion.** Im Diskussionsteil werden die Ergebnisse aus dem Hauptteil resümiert. Dabei werden Theorien auf ihre zentrale Aussagen verdichtet und bewertet und empirische Ergebnisse abschließend bewertet und in den Forschungskontext eingeordnet.
- **Literaturverzeichnis.** Alphabetisches Literaturverzeichnis entsprechend der Vorgaben der *American Psychological Association* bzw. der Deutschen Gesellschaft für Psychologie.
- **Anhang.** Hier werden Tabellen, Grafiken, Arbeitsmaterialien, umfangreiche Herleitungen, etc. angeführt, ggf. auch in digitaler Form (z.B. als Compact Disc).
- **Eidesstattliche Erklärung.** Jedes Exemplar ist *eigenhändig (nicht kopiert)* zu unterschreiben.

#### EIDESSTÄTLICHE ERKLÄRUNG

Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die von mir eingereichte Master-Arbeit bzw. die von mir namentlich gekennzeichneten Teile selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe.

Saarbrücken, den ##.##.20##

"Unterschrift"

**Auch bei englischsprachigen Arbeiten ist diese Seite in deutscher Sprache zu gestalten.**

## 2. Formale Kriterien

- Grundsätzlich ist auf folgende Punkte zu achten:
  - Fußnoten (wenn verwendet) korrekt einsetzen;
  - korrekt zitieren;
  - korrekt bibliografieren;
  - durchgehende Seitennummerierung der Textseiten;
  - wissenschaftlicher, präziser und klarer Schreibstil;
  - keine umgangssprachlichen oder unverständliche Satzkonstruktionen;
  - angemessene Verwendung von Fachbegriffe (ggf. vorherige Definition).
- Folgende Formatierungen haben sich bewährt:
  - Seitenrand: oben und unten je 2,5cm, links ca. 4-5cm, rechts 2cm
  - Seitenzahlen: unten zentriert oder unten rechts. Deckblatt ohne Seitenzahl
  - Schriftgröße und –art im Fließtext: 12 Pt Arial oder Times New Roman, Blocksatz
  - Zeilenabstand: 1,5-zeilig, Seiten einseitig bedruckt
  - Kapitelüberschriften: 14 Pt Fettdruck, danach zwei Zeilen Abstand
  - Unterkapitelüberschriften: 12 Pt Fettdruck, anschließend eine Zeile Abstand
  - Fußnotentext: 10 Pt Blocksatz, 1,0-zeilig, die Fußnoten selbst werden hoch gestellt
  - für Gedankenstriche keine Trennstriche gebrauchen
  - Dezimalpunkte bei Zahlen setzen
- Achten Sie unbedingt auf eine **feste Klebebindung** der Arbeit (also keine Ringelbindung o.ä.)
- Der vollständige Aufbau der Master-Arbeit gliedert sich schließlich wie folgt:

Seitenzahl	
-	Vorderer Karton (ggf. mit Titelblatt)
-	Weißes Deckblatt
I	Titelblatt (nach Muster)
II	Ggf. Blatt für besondere Hinweise, Widmungen, Danksagungen etc.
Ab III fortlaufend	Inhaltsverzeichnis
IV oder höher	Abbildungsverzeichnis
V oder höher	Tabellenverzeichnis
VI oder höher	Ggf. Abkürzungsverzeichnis
1 ff.	Textseiten
Fortlaufend	Anhang (Zusammenstellung der verwendeten Materialien)
Fortlaufend	Literaturverzeichnis
-	Faltbeilagen, Testmuster etc.
-	Eidesstattliche Erklärung (nach Muster)
-	Weißes Deckblatt
-	Hinterer Karton

### 3. Hinweise zum Zitieren von wissenschaftlichen Arbeiten

Die folgenden Erläuterungen zur Form des Zitierens in wissenschaftlichen Arbeiten beziehen sich auf Angaben aus folgenden Quellen und aus der unten angegebenen Literatur:

- American Psychological Association (APA) Publication Manual
- APA Publication Manual Crib Sheet (a summary of rules from the APA Publication Manual of Russ Dewey)
- Web Extension to American Psychological Association Style (WEAPAS)

#### 3.1 Formen des Zitierens

Ein Zitat beinhaltet die wörtliche oder sinngemäße Übernahme oder Wiedergabe schriftlicher oder mündlicher Äußerungen anderer Autoren. Wird eine solche Äußerung in eigenen Arbeiten verwendet, muss sie bezüglich ihrer Herkunft gekennzeichnet werden. Es gibt je nach Fach verschiedene Arten der Zitation. Für die Psychologie entscheidend sind die Vorgaben der American Psychological Association bzw. der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, deren Manuale auch alle Sonderfälle regeln und im Folgenden zusammengefasst werden. Weitere Informationen finden Sie in den Manualen.

##### 3.1.1 Wörtliche Zitate

Es gibt wörtliche und sinngemäße Zitate, wobei wörtliche deutlich seltener vorkommen als sinngemäße. Wörtliche Zitate sind in Anführungszeichen ("...") zu setzen. Danach folgt in Klammern die Kennzeichnung der jeweiligen Quelle.

Die Angabe des Zitats erfolgt durch Angabe von Autor, Jahr und Seiten. (Zitatstellen, die sich über mehrere Seiten erstrecken, wurden nach einer älteren Schreibweise mit f. oder ff. (= folgende) angegeben. Darauf sollte verzichtet werden; stattdessen sind die Seiten von Anfangs- bis Endseite anzugeben).

Beispiel:

„Große Intelligenzleistungen, wie beispielsweise wissenschaftliche Entdeckungen, beruhen auf elementaren kognitiven Prozessen“ (Anderson, 1996, S. 3).

Der Name oder die Namen stehen ohne Angabe des Vornamens. Bei mehreren Autoren werden die einzelnen Autoren mit Komma abgetrennt. Vor dem letzten Autorennamen steht ein "&" ohne vorangehendes Komma.

Beim erstmaligen Zitieren einer Quelle werden alle Autoren aufgeführt. Bei wiederholtem Zitieren der gleichen Quelle kann nach dem ersten Autor die Angabe "et al." (= und andere) folgen.

Beispiel:

„Die statistische Methode und ihre praktische Anwendung setzen eine eigene, dem Anfänger ungewohnte Art des induktiven Denkens voraus“ (Bortz et al., 1990, S. 2).

Wird im eigenen Text auf einer Seite mehrmals auf die gleiche Literaturstelle verwiesen, so kann "ebd." (= ebenda) an deren Stelle treten.

Sind im Originaltext Fehler enthalten, müssen diese Fehler so zitiert werden, wie sie im Original zu finden sind. Unmittelbar hinter der fehlerhaften Stelle kann das Wort [sic] (= so) in eckigen Klammern eingefügt werden. Damit wird kenntlich gemacht, dass der Fehler nicht vom Zitierenden stammt.

Literatur in der englischen Sprache muss, wenn sie wörtlich zitiert wird, in der Originalsprache angeführt werden. Zitate aus anderen Sprachen sollten übersetzt werden. Dabei wird der übersetzte Text direkt an das Zitat angeschlossen. Nicht zu vergessen ist, dass auch der Übersetzer genannt wird, auch wenn dies der Zitierende ist (und zwar durch die Angabe: "Übers. d. Verf." = Übersetzung des Verfassers).

Alle Veränderungen (Auslassungen, Ergänzungen, Erläuterungen, Hervorhebungen, Verschmelzungen, Zitate in zitierten Sätzen) des Originaltextes sind als solche zu kennzeichnen.

Auslassungen sind zulässig, wenn dadurch der ursprüngliche Sinn des Zitats nicht verändert wird. Gekennzeichnet werden diese durch drei Punkte: "...".

Beispiel:

Im Original heißt es:

„Die analytische Bestimmung der Kategorie 'Instruktionsmedium' ist im Laufe der letzten 30 Jahre zunehmend problematischer geworden“ (Weidenmann, 1996, S. 322).

Mit einer Auslassung würde das Zitat dann wie folgt aussehen:

Nach Weidenmann (1996, S. 322) ist „die analytische Bestimmung der Kategorie 'Instruktionsmedium' ... im Laufe der letzten 30 Jahre zunehmend problematischer geworden.“

### 3.1.2 Sinngemäße Zitate

Sinngemäße Zitate enthalten keine Anführungszeichen. Auch wird der Originaltext einer anderen Sprache nicht mit abgedruckt. Der Leser sollte wissen, dass solche Zitate bereits auf einer Interpretation des zitierenden Autors beruhen können. Kenntlich gemacht werden kann die Quelle eines sinngemäßen Zitats durch ein "vgl." (= vergleiche) vor der Literaturangabe, dies ist aber nicht zwingend, wie das nachfolgende Beispiel zeigt.

Beispiel:

Piaget faszinierten die Denkfehler von Kindern, da sie eine bestimmte Art des Denkens aufweisen (vgl. Montada, 1987, S. 414).

oder

Montada (1987) stellt fest, dass Piaget besonders Denkfehler von Kindern faszinierte, da sie eine bestimmte Art des Denkens aufweisen.

Wird im eigenen Text auf einer Seite mehrmals auf den gleichen Titel verwiesen, so kann an die Stelle des Titels der Hinweis "vgl. ebd." (= vergleiche ebenda) treten.

Wird der Inhalt einer kürzeren Arbeit (z.B. Artikel) oder der Grundgedanke eines Buches summarisch zusammengefasst, wird auf die Angabe einer Seitenzahl verzichtet.

### 3.1.3 Sekundärzitate

Grundsätzlich gilt, auf Zitate aus Sekundärliteratur zu verzichten. Wird nicht aus der Originalliteratur (z. B. aus Lehrbüchern) zitiert, ist nach der Literaturangabe "; zit. n." (= zitiert nach) und die Literaturstelle, aus der das Zitat übernommen wurde, zu setzen.

Beispiel:

"An interesting thing has happened to instructional psychology" (Resnick, 1981, S. 660; zit. n. Ewert & Thomas, 1996, S. 100).

Sekundärzitate sind mit Vorsicht zu behandeln, da nie auszuschließen ist, dass die ursprünglichen Absichten des ersten Verfassers bereits verzerrt wurden.

### 3.1.4 Weitere Beispiele

Beispiel 1: Durch Arbeiten von Bousfeld (1950) und Bower (1981) wird nahegelegt, dass ...

Beispiel 2: Da nach Guirand (1963; zit. n. Hörmann, 1970, S. 91) eine ...

Beispiel 3: In zahlreichen Untersuchungen erreichen Frauen höhere Empathiewerte als Männer (Spence & Helmreich, 1978).

Beispiel 4: ... einige Kognitionsforscher (Arnold, 1970; Isen, 1984; Mandler, 1984) halten ...

Beispiel 5: ... Shallice (1988, 1989, 1994) berichtet in mehreren Arbeiten ...

## 3.2 Literaturangaben

Grundsätzlich gilt, dass die Initialien der Autoren in einem Literaturverzeichnis nachgestellt werden. Bei mehreren Autoren werden die Initialien der einzelnen Autoren mit Komma abgetrennt. Gemäß der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) steht vor dem letzten Autorennamen ein "&" ohne vorangehendes Komma.

Beispiel:

Halisch, F., Butzkamm, J. & Posse, N. (1976). Selbstbetrachtung I: Theorieansätze und experimentelle Erfordernisse. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 8, 145-164.

Gemäß den Regeln der American Psychological Association (APA) steht nach dem vorletzten Autor, also vor dem "&", ein Komma.

Beispiel:

Halisch, F., Butzkamm, J., & Posse, N. (1976). Selbstbetrachtung I: Theorieansätze und experimentelle Erfordernisse. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 8, 145-164.

Hervorgehoben durch Kursivschreibung wird immer der Teil einer Literaturangabe, der einen Zugriff über einen Katalog einer Bibliothek oder das Internet ermöglicht. Hierbei werden, je nach Art der Quelle, unterschiedliche Hervorhebungen gemacht:

Monographie: Titel

Herausgeberwerk: Titel

Beitrag in einem Herausgeberwerk: Titel des Herausgeberwerks

Zeitschrift: Name der Zeitschrift

Zeitung: Name der Zeitung

Eine Besonderheit bei Büchern ist, dass der Verlagsname ohne den Zusatz "Verlag" angegeben wird. So wird der "Verlag für Psychologie Dr. C. J. Hogrefe, Göttingen" schlicht als "Göttingen: Hogrefe" angegeben. Bei mehreren Verlagsorten wird nur der erste Verlagsort genannt.

Existieren von einem Werk mehrere Auflagen, so ist die benutzte Auflage nur dann gesondert zu erwähnen, wenn diese Angabe nicht bereits durch die Jahreszahl der Neuauflage gekennzeichnet ist.

### 3.2.1 Monographie

Autor(en). (Jahr). Buchtitel. Verlagsort: Verleger.

Beispiel:

Anderson, J. R. (1996). *Kognitive Psychologie*. Heidelberg: Spektrum.

Wird eine Literatur zitiert, die keine Jahreszahl enthält, wird im Literaturverzeichnis (ebenso im Text) die Angabe "o. J." (= ohne Jahresangabe) eingesetzt.

Bei fremdsprachlicher Literatur wird in Klammern angefügt, wie sie original erschienen ist: ("Im Original erschienen" Jahr: fremdsprachlicher Titel).

Beispiel:

Festinger, L. (1978). *Theorie der kognitiven Dissonanz*. Bern: Huber. (Im Original erschienen 1958: A Theory of Cognitive Dissonance).

### 3.2.2 Herausgeberwerk

Autor(en). (Hrsg.). (Jahr). Buchtitel. Verlagsort: Verleger.

Beispiel:

Roth, E. (Hrsg.). (1995). *Sozialwissenschaftliche Methoden: Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis* (4., durchges. Aufl.). München: Oldenbourg.

### 3.2.3 Beitrag in einem Herausgeberwerk

Autor (en). (Jahr). Beitragstitel. In Herausgeberrahme(n) (Hrsg.), Buchtitel (Seitenangaben). Verlagsort: Verleger.

Beispiel:

Atteslander, P. & Kopp, M. (1995). Befragung. In E. Roth (Hrsg.), *Sozialwissenschaftliche Methoden: Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis* (4., durchges. Aufl., S. 146-174). München: Oldenbourg.

Zu beachten ist hier, dass die Initialien des Herausgebers oder der Herausgeber vor dem Namen stehen.

Die Angabe (Hrsg.) ist mit einem Komma abgetrennt. Seiten, ggf. Auflage etc. werden in runde Klammern nach dem Titel gesetzt.

### 3.2.4 Zeitschrift

Autor(en). (Jahr). Titel des Artikels. *Name der Zeitschrift, Band, Seitenangaben.*

Beispiel:

Achtenhagen, F. (1984). Qualitative Unterrichtsforschung: Einige einführende Bemerkungen zu einer kontrovers diskutierten Problematik. *Unterrichtswissenschaft, 2, 206-217.*

### 3.2.5 Zeitung

Autor(en). (Jahr, Tag und Monat). Titel. Name der Zeitung, Seitenangaben.

Beispiel:

Zimmer, D. E. (1986, 16. Mai). Wörterbuchtest. *Die Zeit, S. 47-48.*

### 3.2.6 Internetquelle

Autor(en). (Jahr, Datum). Titel. URL

Beispiel:

Bleuel, J. (1995, November 8). Zitieren von Internetquellen ["Citing sources on the internet"]. URL <http://www.uni-mainz.de/~bleuj000/zitl.html>.

Ausführlich auf der Seite: Web Extension to American Psychological Association Style (WEAPAS).

### 3.2.7 Übliche Abkürzungen

Deutsch	Abkürzung	Englisch	Abkürzung
Kapitel	Kap.	chapter	chap.
Auflage	Aufl.	edition	ed.
überarbeitete Auflage	überarb. Aufl.	revised edition	rev. ed.
erweiterte Auflage	erw. Aufl.	enlarged edition	enl. ed.
Der/Die Herausgeber	Hrsg.	Editor Editors	Ed. Eds.
Übersetzer	Übers.		
Seite(n)	S.	page (pages)	p. (pp.)
Band Bände	Bd. Bde.	Volume volumes	Vol. vols.
Nummer	Nr.	Number	No.
Beiheft, Supplement	Suppl.	Supplement	Suppl.



#### 4. Vor der Abgabe

Vor der Abgabe ist es immer sinnvoll, eine Master-Arbeit Korrektur lesen zu lassen. Dabei sollte eine

- Korrekturlesung auf formale Fehler (Rechtschreibung, Grammatik, Formatierung etc.) von einer
- Korrekturlesung auf inhaltliche (sachlogische) Fehler unterschieden werden.

Für den gesamten Korrekturprozess sollte mindestens eine Woche eingeplant werden.

Die Arbeit muss bei einer Einzelarbeit in **dreifacher** Ausfertigung, bei einer Gruppenarbeit von zwei Kandidat/inn/en in **vierfacher** Ausfertigung im Prüfungsamt Psychologie (NICHT beim Betreuer!) abgegeben werden.

#### 5. Die Bewertung der Master-Arbeit

Typische Kriterien (ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Richtigkeit) für die Bewertung sind z.B.:

- Wurde die Frage präzise gestellt?
- Entspricht die Arbeit in Umfang und Inhalt den Anforderungen einer Master-Arbeit?
- Wurde die Frage gründlich bearbeitet?
- Wurden alle wichtigen Aspekte bearbeitet?
- Ist die Argumentation schlüssig und nachvollziehbar?
- Beantwortet die Arbeit die Fragestellung? Sind die Ergebnisse klar formuliert und konsistent?
- Entspricht die Master-Arbeit den formalen Anforderungen?
- Sind die Quellen angegeben, wurde richtig zitiert?
- Ist die Arbeit überzeugend strukturiert?
- Sind die Argumente klar und präzise formuliert?
- Wie eigenständig wurde die Arbeit erstellt?
- Wie hoch ist der erbrachte Arbeitsaufwand in Relation zur Bearbeitungszeit?

Eine Master-Arbeit wird immer von zwei Prüfern benotet. Neben dem Erstgutachter (der i.d.R. auch der Betreuer der Arbeit ist und den Prozess der Erstellung der Master-Arbeit begleitet hat), gibt es einen Zweitgutachter, der ebenfalls eine Note vergibt. Das arithmetische Mittel dieser beiden Noten ergibt schließlich die Endnote für die Master-Arbeit. Beträgt die Differenz der beiden Notenvorschläge allerdings mehr als eine ganze Note, wird ein dritter Gutachter beauftragt.